

Konstantinopel, 1. Mai. (W.B.) Amlicher Ve-
st. An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung.
Ein feindliches Torpedoboot, das sich am 28.
April dem Teil der Küste zwischen Ari Burnu und Sedd-
Nahr zu nähern versuchte, wurde von einem Geschöß unserer
Küsterie, die auf sein Feuer antwortete, getroffen. Es
stürzte sich in der Richtung auf Imbros, von Rauch und
Flammen eingehüllt. Feindliche Schiffe, die sich von Zeit
zu Zeit der Küste Smyrnas näherten, beschossen wirkungs-
los die Küstenbatterien und entfernten sich alsdann.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 30. April lautet: Nachmittags: In der Gegend von Cassigny richteten die Deutschen nach lebhaftem Geschützfeuer gestern Abend einen kleinen Angriff gegen die Stellungen zwischen Attach und Hamel. Der Feind, der in einem Teil des Schützengrabens Fuß fasste, wurde alsbald durch Gegenangriff zurückgeworfen. Auf dem linken Maasufer Bombardement im Abschnitt von Avocourt und in der Gegend von Genes. Gestern nahmen unsere Truppen gegen Tagesende einen deutschen Schützengraben nördlich von „Toter Mann“. 53 Gefangene, darunter 1 Offizier, blieben in unserer Hand. Auf dem rechten Ufer der Maas und in der Doebvre zeitweise unterbrochene Artillerietätigkeit. In den Bogenen versuchte der Feind im Laufe der Nacht dreimal einen Handstreich auf die Schützengräben bei Van de Sapt, am Hauptpfad und südlich von Vargigny. Ueberall wurde er mit Verlusten zurückgeworfen. — Luftkampf: Ein Aviatikflieger wurde gezwungen, im Tal von Viezme (Argonnen) nach Kampf mit unseren Flugzeugen niederzugehen. Das Flugzeug ist unversehrt. Die beiden Fliegeroffiziere sind gefangen genommen. — Abends: Westlich der Maas heftiges Feuer auf unsere erste und zweite Linie bei Mort Homme und nördlich von Cumieres. Unsere Truppen nahmen im Laufe des Tages einen deutschen Schützengraben weg und machten 30 Gefangene. Im Häuser der Maas und in der Doebvre-Ebene war der Tag verhältnismäßig ruhig. Von der übrigen Front ist kein wesentliches Ereignis zu melden, außer dem gewöhnlichen Geschützfeuer. — Luftkampf: Eines unserer Flugzeuge griff zwei Hötter über den deutschen Linien in der Gegend von Moye an, die beiden Apparate wurden auf 1500 Meter aus Maschinengewehren beschossen, einer zerfiel am Boden, der andere wurde zur Landung gezwungen. Zwei andere Hötterapparate wurden durch unsere Kampfflieger, einer bei Earges, der andere südlich von Douaumont, heruntergeholt. Fünf feindliche Flugzeuge warfen Bomben in der Gegend südlich von Verdun. Die zur Verfolgung entsandten Jagdflugzeuge brachten zwei davon zum Absturz, ein drittes wurde durch Feuer unserer Abwehrgeschütze herabgeholt. — Belgischer Bericht: In der Nacht zum 30. wurde die Gegend von Dirmuiden heftig beschossen. Der Artilleriekampf begann wieder vormittags. Auf der übrigen Front herrschte Ruhe.

Der englische amtliche Bericht vom 30. April lautet: Weitere Gas- und Bombenangriffe wurden zurückgewiesen. Die Deutschen überfielen gestern Nacht erfolglos die Ausgrabungen von Frecourt. Während sie nördlich von Reffines und Wulberghen morgens auf einer Front von 2000 Yards Gaswolken losließen, folgte ein Infanterieangriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Eine feindliche Abteilung, die an einer Stelle in unsere Ausgrabungen eingedrungen war, wurde mit Bomben daraus vertrieben. Gleichzeitig griff der Feind nach einer schweren Beschädigung Holländische Meer mit Bombenwerfern an, konnte aber in unserem Maschinengewehrfeuer ebenso wenig erreichen. Verheerende unterirdische Kämpfe im auspringenden Winkel von Voos.

Der russische amtliche Bericht vom 30. April lautet: Westfront: Im Abschnitt von Niga richtete die feindliche Artillerie ein konzentrisches Feuer gegen Schloß und die Gegend südlich der Insel Valen. Die Gegend beim Bahnhofe Selburg, nordwestlich von Jakobstadt, wurde gleichfalls von der Artillerie des Gegners beschossen. An der Front an den Stellungen von Dänaburg an mehreren Stellen Artilleriekampf. In der Gegend westlich des Narocz-Sees läßt der Kampf nach. In der Gegend von Krasno wiesen wir einen Versuch des Feindes, seine Hindernisse zu überschreiten, durch unser Feuer zurück. Nördlich Murawica an der Alwa ergriffen die Österreicher nach Vorbereitung mit schwerer und leichter Artillerie gestern bei Tagesanbruch mit bedeutenden Kräften die Offensive gegen unsere Gräben, welche einen Vorsprung in der westlichen Richtung bei den Dörfern Groß- und Klein-Baparka bildeten und von einer einzigen Kompagnie gehalten wurden; diese mußten sich zurückziehen. Unsere Truppen eröffneten hierauf ihrerseits ein heftiges Artilleriefeuer und unternahmen einen Gegenangriff. Gegen 1 Uhr nachmittags gelang es den Unseren, trotz des Hagels von Geschossen, die Gräben wieder zu nehmen und die Besatzung, zwei magyarische Bataillone mit 22 Offizieren, 2 Ärzten und über 600 Soldaten zur Waffenstreckung zu zwingen. In den zurückeroberten Gräben lagen Häufen von magyarischen Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betragen 4 Offiziere und ungefähr 100 Mann. Wir nahmen eine große Menge von Gewehren, Munition, Patronen, Handgranaten und Eisenacheln. — Kaukasusfront: In der Gegend von Diarbekr schlugen wir einen Angriff von Abteilungen der türkischen Vorhut zurück.

Der Sieg des Herzens.

Roman von Otto Eiser.

Nachdruck verboten.

(24. Fortsetzung.)

Hans erröte. Er fühlte tief und schmerzhaft das Erniedrigende dieses Angebots, durch das sein Schweigen erkauft werden sollte.

„Ich muß dieses Anerbieten ablehnen, Herr Justizrat,“ sagte er stolz.

„Bedenken Sie wohl, Herr Baron, was Sie tun,“ fuhr der Anwalt fort. „Nach können Sie sich eine Stellung im Ausland gründen. Herr Magnus hat einflußreiche Verbindungen in London und Newyork...“

Hans lachte bitter auf.

„Man will mich also nach Amerika expedieren,“ fragte er spöttisch.

„Versuchen Sie mich nicht falsch, Herr von Ballhausen. Man nimmt großes Interesse an Ihnen und möchte Ihnen helfen...“

„Nein, Herr Justizrat — man möchte mich nur aus der Luft schaffen, weil man fürchtet, ich könnte Indiskretionen begehen. Aber Sie können Ihre Auftraggeberinnen darüber beruhigen. Sollte es zur Verhandlung gegen mich kommen, so werde ich mit keinem Wort mein Verhältnis zu jenen Damen berühren — darauf gebe ich Ihnen mein Ehrenwort. Ich denke, das wird Ihnen und den Damen, die Sie zu mir geschickt haben, genügen.“

„Wie genügt Ihr Wort vollkommen, Herr Baron. Sicherlich auch den Damen, die sich aber gern erkenntlich erweisen möchten.“

„Dazu liegt kein Grund vor. Die Damen haben mir nicht zu danken. Was ich tue, ist selbstverständliche Pflicht.“

„Sie weisen also das Anerbieten zurück?“

„Unbedingt!“

„Ich spreche Ihnen meine Bewunderung aus, Herr von Ballhausen, und im Falle eines Prozesses stelle ich mich Ihnen vollständig zur Verfügung.“

„Ich danke Ihnen, Herr Justizrat. Von diesem Anerbieten werde ich eventuell Gebrauch machen.“

Der italienische amtliche Bericht vom 30. April lautet: In Jubbairien und im Saganatal Artillerietätigkeit und Erfindungen in der Luft. Feindliche, auf der Fahrt nach Verona befindliche Flugzeuge wurden durch unsere Ballonabwehrgeschütze und den raschen Aufstieg eines unserer Flugzeuggeschwaders in die Flucht gejagt. Im Hochcordebole erneuerte der Gegner in der Nacht den Angriff gegen unsere Stellungen am Kamm des Col di Lana. Er wurde nach einem heftigen Nahkampf mit schweren Verlusten abgewiesen. Am mittleren Jonzo und auf dem Karst Artilleriekampf. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf kleine Ortschaften in der Ebene am unteren Jonzo. Sie forderten einige Opfer und bewirkten leichten Sachschaden.

Dom südlichen Kriegsschauplatz.

Bugano, 1. Mai. Der militärische Mitarbeiter des Corriere della Sera schreibt, die Vorbereitungen der österreichischen Offensive in Südtirol ließen auf große österreichische Pläne schließen. Es sei nicht länger zu verbergen, daß das italienische Heer eine furchtbare Belagerungsprobe zu erwarten habe, wofür das Artillerieduell im Eisental das Anzeichen sei.

Dom Balkankriegsschauplatz.

London, 1. Mai. (T.N.) Reuter meldet aus Athen: Noch immer ist die Frage des Transportes der Serben durch Griechenland der Gegenstand allgemeiner Erörterung. Man erwartet die kommenden Ereignisse mit Spannung. Die griechische Regierung wurde ansehend von den Zentralmächten beeinflusst, die erklärt haben sollen, es sei Griechenlands Pflicht, den Durchgang der serbischen Truppen zu verhindern. Falls Griechenland dieser Pflicht nicht nachkomme, würden sie sich nicht für den Schaden verantwortlich halten, der durch die Zepfelne und Flugzeuge an den Eisenbahnen angerichtet würde in den Gebieten, die der Transport berührt. Die griechische Regierung habe darauf geantwortet, daß sie die Eisenbahnen niemals abtreten und ebensowenig einen Durchgang der Serben zulassen würde.

Der Krieg zur See.

Genf, 2. Mai. Der französische Minenleger „Etsafette“ von 267 Tonnen Wasserverdrängung lief bei Gravellings auf eine Mine und sank. 6 Matrosen und 1 Heizer sind getötet.

London, 2. Mai. (B.B.) Vlohd Agentur meldet: Der britische Dampfer „City of Luchin“ (3669 Bruttoregistertonnen) und das Fischereifahrzeug „Blessing“ aus Hartlepool sind versenkt worden.

Naag, 2. Mai. Der Marinemitarbeiter der „Times“ widmet dem Untergang des englischen Minenschiffs „Russell“ einen Zeitartikel. Er bemerkt darin, daß England von 58 Minenschiffen bisher 10 verloren habe, also etwa 17 vom Hundert. Das sei mehr als irgend eine andere Macht eingebüßt habe. Italien verlor 1 Schiff von 9 Minenschiffen, Frankreich 2 von 21, Deutschland 1 von 35. Oesterreich und Rußland hätten überhaupt keine Verluste erlitten.

London, 1. Mai. (B.B.) Einer Vlohdmeldung zufolge wurde der britische Dampfer „Leiden Hall“ (?) versenkt. Die gesamte Besatzung wurde gerettet.

London, 1. Mai. (B.B.) Vlohd Agentur meldet: Der norwegische Dampfer „Mod“ (634 Tonnen) ist gesunken.

Deutsch-türkisches Bündnis.

Adin, 1. Mai. (B.B.) In einer Besprechung der bevorstehenden Ratifizierung des deutsch-türkischen Bündnisvertrages schreibt die „Adinische Zeitung“: Möge der neue Dreibund nach der siegreichen Beendigung des Krieges ein wertvolles Unterpfand für den Weltfrieden werden, eine Sicherung für das Gedeihen wirklicher Kultur, nicht einer Zivilisationsfälschung, wie sie von London und Paris aus namentlich den Neutralen so bis auf das tägliche Brot gestrichen wird. Der Artikel gedenkt schließlich Bulgariens, das in treuer Waffenbrüderschaft an der Seite des neuen Dreibundes kämpft und sagt: Vielleicht wird aus dem vertieften neuen Dreibund noch ein besterger Vierbund. In dieser Hoffnung grüßen wir heute auch die Waffenbrüder in Bulgarien.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 1. Mai. (B.B.) Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, der im Großen Hauptquartier vom Kaiser in Audienz empfangen worden ist, reist heute nach Berlin zurück.

„Ich bitte sehr darum. Und jetzt darf ich mich wohl empfehlen? — Wenn Sie irgendeines juristischen Rats bedürfen, ich bin jederzeit zu Ihrer Verfügung. Ich habe die Ehre, Herr Baron.“

„Adieu, Herr Justizrat — nochmals meinen Dank, daß Sie sich meinethwegen bemüht haben...“

Er begleitete den Anwalt bis zur Tür, wo sich dieser verabschiedete.

Dann kehrte Hans in das Zimmer zurück, blickte sich wie erstaunt, als erwache er aus einem Traum, um, lachte bitter auf und warf sich in den Sessel vor dem Schreibtisch, in düsternen Gedanken versunken vor sich hinstarrend.

Das also war das Ende! Man warf ihm ein Almosen hin, um seiner ledig zu werden. Man wollte großmütig seine Schulden bezahlen und ihn nach Amerika schicken, damit nur ja nicht der Schleier von den Vorgängen im Hause der Frau Magnus gezogen würde! Man ließ ihm ein demütigendes Angebot machen und hält ihn für so niedrig denkend, daß er auf dieses Angebot eingehen würde.

Und das alles — diese ganze unwürdige Behandlung konnte Edith zulassen, obgleich sie ihn in leidenschaftlichen Worten ihrer Liebe versichert? Obgleich sie so oft sich in seinen Arm geschmiegt und seine Sinne durch ihre Liebeskosen in Flammen gesetzt?

Ein Ekel schlich sich in sein Herz vor solcher Liebe! Ein Ekel vor aller Welt, vor allen Menschen!

Bei der ersten Andeutung des Justizrats, daß man ihm helfen wolle, war flüchtig der Gedanke in ihm aufgetaucht, Edith könne sich ihrer Liebe erinnern, und durch ihre Liebe wolle sie ihm helfen. Das würde ihn wenigstens getröstet und aufgerichtet haben! Statt dessen aber dieses erniedrigende Angebot! Statt dessen der vollständige Bruch — die Wist, ihn aus dem Wege zu schaffen — ihn durch ein Almosen zu bekehren — ihm den Weg in die anständigen Kreise der Gesellschaft völlig zu verbauen.

Wachte er in Amerika als Kellner, als Straßenbahnkassierer oder sonst in einer untergeordneten Stellung verkommen — was kümmerte es Edith Magnus — und doch hatte sie in seinen Armen gelegen und seine Lippen geküßt!

Das war das tief Demütigende seiner Lage!

Jede Lebenslust und Lebenskraft sank unter der Last

Die große Offensive.

Paris, 1. Mai. Das Journal de Genes berichtet, die Landung der russischen Truppen in Marfelle zum Beginn der großen auf dem linken Ufer des Don beschlossenen Offensive der Entente sollte. — Die Pariser Blätter deuten an, daß die Engländer in Irland in Verbindung mit der englischen Offensivkraft vorläufig die große Offensive des Jahres zerstört haben.

Die Revolution in Irland.

London, 1. Mai. (B.B.) Meldung des Bureaus. Die Korrespondenten Dublins, die die Ereignisse beschreiben, berichten von Versuchen, die letzten Kreise der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Die Vorräte, die sich in der Stadt befinden, werden von den Behörden angefordert und die Lebensmittel Englands unter diejenigen verteilt, die sie am meisten benötigen. Der Vizekönig und Staatssekretär versorgen am Freitag einige Journalisten und teilen mit, daß die Rebellen sich darauf beschränkt hätten, sich in Besitz genommen hätten, sich zu versorgen. Die Artillerie aufgestellt worden, um sie zu vertreiben. Sagte ferner: Die Rebellen bilden keine ernste Gefahr. Die einzige Aussicht, die sie hatten, war die Zerstörung der Behörden. Der Korrespondent, der Brand des Postamts schilderte, sagt u. a., daß die ganze Stadt erschüttert. Sie schlugen 150 Personen die Luft. Dadurch wurde die Aufgabe der Rebellen erleichtert. Ein großer Teil der Rebellen in den stärksten Stellungen vertrieben.

Wien, 1. Mai. Die Mittagszeitung meldet aus Dublin: Alle führenden holländischen Zeitungen bringen Lage in Irland äußerst kritisch. Auch die holländischen Zeitungen in Dublin, ebenso in London und Cork mit ungeschwächter Befürwortung der Rebellen in Dublin sind von den Rebellen Bombenwürfe demoliert.

Bugano, 1. Mai. Der Mangel aller Nachrichten über den Ausfall in Dublin läßt die Berichte der italienischen Presse in London den wahren Umständen der revolutionären Bewegung noch nicht feststellen. Informationen des Corriere della Sera über die Lage in Dublin werden weiter Truppenmassen nach zu werfen, was den Gerüchten von schweren Unruhen in Irland neue Nahrung gibt.

London, 1. Mai. (T.N.) Reuter meldet aus Dublin: Die Lage in Dublin ist befriedigender. Es muß viel getan werden, um die alte Ordnung wiederherzustellen. Der kommandierende Offizier in Dublin ist jedoch, daß die Kraft des Aufstandes gebrochen ist. Vergangenen Nacht haben die Führer der Rebellen die Anführer der einzelnen Distrikte beauftragt, mit der Aufforderung, sich zu ergeben. Die Rebellen sollten alle Mäße ergreifen, um die Rebellen möglichst bekannt zu machen. In Dublin sich die Rebellen, die die vornehmsten Plätze hielten, ergeben. In der Sackville-Street brachen vergangenen Nacht noch einige Brände aus, die abgeklungen waren. Da die Feuerwehre die Arbeit nicht aufnehmen konnte, wurden sie schnell gelöscht. Nach den Berichten wurden bisher 707 Gefangene gemacht, unter ihnen die Gräfin Markiewicz. Wie verlautet, sind die Rebellen in Ennisborthy in der Grafschaft Wexford nach der Herr der Situation. Eine Kompanie Kavallerie, Infanterie und Artillerie mit einer 45-zölligen Kanone nach Wexford dorthin entsandt. Aus dem letzten Bezirk Ennisborthy geht hervor, daß die Rebellenführer die Aufforderung, sich zu ergeben, nicht glauben und niemand entbanden, um nähere Auskünfte einzuholen. Zwischen ist Waffenstillstand eingetreten. Eine Gefangenschaft wurde aus Wexford nach Dublin geschickt, man annimmt, werden in Galway die Rebellen entlassen. In den übrigen Distrikten ist der Zustand ruhig.

Paris, 1. Mai. Der Zustand der Irländer ist Teil der französischen Presse sehr unangenehm. Die Rebellen zerstört, daß England den Krieg gegen die unterdrückten Nationen führe. Die sozialistischen aber kann es sich nicht versagen, die Engländer demerkbar zu machen, ob sie nicht gut tun würden, Irlands in Zukunft zu schonen, damit derartige Verfassungen wie jetzt ausbleiben. Heros gibt in seiner „tolre“ sogar der Bewunderung Ausdruck für die Zeugung der Irlands. „Die Tatsache“, so sagt er, sich in einem so ernsten Augenblick eine Wunden irischen Patrioten gefunden hat, um durch einen gemeinsamen Gedanken zusammen. Sein finsterner Blick zu dem Revolver hinüber, der vor ihm auf dem Tisch umwillkürlich stand, streckte sich seine Hand nach der Waffe umklammerten seine Finger deren Hals — er war bereit, ein Ende zu machen.

Was sollte er noch in einem Leben, das ihn seit Jahren betrogen und belogen hatte? Das ihn schuld werden lassen, obgleich er ein rechter Kämpfer gewesen war. Er sagte sich, daß er schwere Schuld auf sich geladen — er war sich bewußt, daß er dem Leben gegenüber nicht genug gewesen war — deshalb war es besser, es zu beenden, wie als Schwächling durch das Leben zu gehen ein Berachter, ein Ausgestoßener, als ein dem Leben geweihter. Er hatte Furcht vor dem Leben, das er noch tiefer in den Sumpf ziehen könnte.

Er erhob den Revolver und drückte die kalte Kugel in die Schläfe. Ein leiser Schauer durchrieselte ihn... der Druck des Fingers, und alles war zu Ende... er schloß die Augen... Da fühlte er einen weichen, warmen Arm seinen Hals legen, und eine zitternde Hand drückte seine Hand mit der Waffe nieder.

„Hans, mein lieber Hans, was willst du tun?“ eine angstvoll bebende Stimme.

„Eva?“

Er blickte in das blasser Gesicht, in die tränenüberströmten Augen Evas — die Waffe entsank seiner Hand.

Eva kniete neben ihm nieder, ergriß seine Hand, sah flehend zu ihm auf. „Ich verlasse dich nicht,“ flüsterte sie, „was auch geschehen mag. Ich habe dich lieb — so lieb...“

Wie himmlische Musik klang die sanfte Stimme in seinem Herzen, in seiner Seele wieder. Noch war nichts verloren, wenn treue Liebe um ihn sich sorgte.

„Verzeih mir, Eva,“ stammelte er. „Ich wollte nur, was ich tat...“

„Wir wollen treu zusammenhalten, Hans — und alles wieder gut werden.“

„Bleibe bei mir, Eva, dann fürchte ich das Leben nicht.“

„Ich will bei dir bleiben, Hans — fürchte dich nicht.“

Sein Haupt sank auf ihre Schulter; erleichternd verließen ihm über die Wangen.

die Unabhängigkeit Irlands zu erlangen, sollte die Regierung aller Länder Verantwortung geben, über die menschliche Seele nachzudenken. Die Unabhängigkeit Irlands, das in der Mitte des 17. Jahrhunderts, als ein Volk, unterdrückt wurde, und das heute noch fortfährt, sich zu rühren, und sich dagegen zu wehren, als Nation zu sterben. Nach mehr als zwei Jahrhunderten, als dieses Volk wieder auf und bemerkt sich, den Menschenrecht wegzunehmen, unter dem es zerstückelt wurde. Die Unabhängigkeit Irlands ist noch stärker als die des Völkers.

Die Russen in Marseille.

Sofort, 1. Mai. Aus diplomatischer Quelle will die „Démocratie“ erfahren haben, daß bisher in Marseille 1800 russische Soldaten gelandet worden seien. Der russische Truppentransport befindet sich auf dem Wege, einen jedoch eine andere Bestimmung.

Kriegsmüdigkeit in England.

Budapest, 1. Mai. (Z.N.) „A. G.“ meldet aus Warschau: Die polnische Bevölkerung, die über Stockholm zurückkehrten, erzählten, daß in England eine allgemeine Kriegsmüdigkeit herrsche. In der Überzeugung, daß die Polen ein Hindernis gegen einen baldigen Friedensschluß seien, immer mehr der Gedanke an einen Verlust Polens, besonders bei den Parteigängern der Rechten, den Ansehens eines Sonderfriedens mit Deutschland.

Friedensverlangen der Serben.

Berlin, 1. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Ein Aufruf der serbischen Sozialdemokraten, die dem Parlament ihres Landes angehört haben, lautet: Die Regierung wird darin aufgefordert, sofort Unterhandlungen über den Friedensschluß einzuleiten und dafür zu sorgen, daß das Meer und die Bevölkerung nach Hause zurückkehren können.

Berg Athos.

Berlin, 1. Mai. Der „Berliner Volksanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Londoner Blätter schreiben, daß ein neuer Konflikt zwischen Rußland und Griechenland wegen des Eigentumsrechtes auf dem Berge und im Meer Athos bevorstehe. Einem Gerücht zufolge sollen russische Truppen, die in Marseille gelandet worden sind, wieder zurückgerufen werden, um den Berg Athos zu besetzen. Auch in Saloniki würden russische Truppen erwartet.

Truppentransporte aus Ägypten.

Bern, 1. Mai. Die Schweizerische Telegrapheninformation meldet aus Athen: Griechische Postdampfer mit aus Ägypten geschickten Griechen sind im Piräus angekommen. Die Reisenden erzählen, die Entente mache erhebliche Anstrengungen, um die Truppen, die zuletzt bei den Tardanellen kämpften und jetzt in Ägypten seien, nach Marokko zu schaffen. 150 Transportdampfer seien in Marokko zu schaffen. 150 Transportdampfer seien in Marokko zu schaffen. 150 Transportdampfer seien in Marokko zu schaffen.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 1. Mai. (Z.N.) Das Polizeipräsidium teilt mit: Auf Grund der mehrfach vertretenen Ansicht, daß infolge der Fleischknappheit zwecks Erzielung größerer Gewinne mit dem Fleischverkauf zurückgehalten wird, hat das Polizeipräsidium eine Durchsuchung sämtlicher Schlachthallen, sowie einer größeren Anzahl Schlachtereien und Wildbändlungen in Berlin vornehmen lassen. Nach dem Ergebnis dieser Ermittlungen hat in keinem einzigen Falle eine Zuwiderhandlung stattgefunden.

Stuttgart, 1. Mai. Zur Verhütung der Einfuhr von fremden Vorräten durch einzelne Haushaltungen hat die Stadt Stuttgart vom 1. Mai ab neben den Brot-, Butter- und Fleischkarten ein allgemeines Lebensmittelbuch für jeden Haushalt eingeführt, in das beim Warenverkauf der Verkäufer die abgegebenen Mengen an Eiern, Fett, Hülsenfrüchten, Kakao, Milch, Seife, Feigwaren und Zucker einzutragen muß. Die Karten dürfen nur zur Deckung des Bedarfs für einen 14-tägigen Verbrauchszeitraum abgegeben werden.

Lissabon, 1. Mai. (Z.N.) Secolo meldet, daß der einzige österreichische Dampfer, der auf dem Tago der Antarktis liegt, mit Beschlag belegt worden und auf ihm die portugiesische Flagge mit den üblichen Formlichkeiten gehißt worden ist.

Berlin, 1. Mai. Das Berl. Tgl. meldet aus New York: Der Flieger Howker hat mit seinem Sechsfußflieger den Weltrekord geschlagen. Er flog auf dem Flugplatz in Twickenham auf und erreichte eine Höhe von 7200 Metern.

Tagesnachrichten.

Hohenheim, 1. Mai. (Z.N.) Heute mittag um 12 Uhr 35 Minuten 7 Sekunden (nach neuer Sommerzeit) wurde hier ein ziemlich starkes Erdbeben aufgezeichnet, dessen Herd sich wahrscheinlich in Oberitalien befindet. Die Bebenintensität betrug nach der 550 Kilometer, was auf die Gegend von Bologna hindeutet.

Schaffenburg, 30. April. Das Geheimnis eines Vergeblichen. Am 16. April d. J., morgens zwischen 1 und 2 Uhr, kam zur Hebamme von Sulzbach a. M. ein unbekannter Herr und ersuchte sie, mit nach Soden zu einer Entbindung zu kommen. Auf dem Wege dorthin trafen sie eine Dame, die in einer Decke eingewickelt ein Kind trug und die erklärte, daß sie eben von der Geburt überrascht worden sei. Die beiden hatten nun die Hebamme, das Kind mit nach Hause zu nehmen, in den nächsten Tagen würde es abgeholt. Dies war jedoch nicht der Fall. Am 22. April erhielt dann die Hebamme einen eingeschriebenen Brief aus Hanau, in dem sie ersucht wurde, das Kind auf den Namen „Erich Walter“ taufen zu lassen und es aufzuziehen; es werde von Zeit zu Zeit Geld geschickt, in einem Jahre erhalte sie einen schriftlichen Mitteilung. In dem mit „Walter“ unterzeichneten Brief lagen 200 Mark. Einen Brief ähnlichen Inhalts erhielt auch das Pfarramt in Sulzbach. Seit dieser Zeit befindet sich das Kind bei der Hebamme. Seine Herkunft ist noch Geheimnis.

Strasbourg, 1. Mai. Die Straßburger Münsteruhr, die am 31. Dezember 1842 der Uhrmachermeister Schölknecht zum erstenmal in Gang setzte, geht seit ihrer eigenen Gang, weil sie eben eine astronomische Uhr ist. Selbst als am 1. April 1893 in Deutschland die mitteleuropäische Zeit eingeführt wurde, behielt das Münsteramt in Uebereinstimmung mit dem Stadtamt, daß die Uhr nicht vorgerichtet werden soll, so daß sie seitdem eine halbe Stunde nachgeht. Man hatte sich daran gewöhnt, und es auch in allen Kesselführern hand. Nun aber soll durch die Einführung der Sommerzeit die Sache anders werden, denn, wenn die Uhr da auch nicht mitmachte, würde das Schandbild der in Gang kommenden Apostel und des kranken Christus erst um halb 2 Uhr stattfinden, statt um 12 Uhr.

Der Gemeinderat wird daher dem Vorschlag des Domänenamtes entsprechen und dafür sorgen, daß die Münsteruhr künftighin nicht mehr einen anderen Weg geht.

Lokales.

Verbotene Feldpostsendungen. Neuordnungen werden vielfach Blässchen mit Essigsäure 80-prozentiger Essigsäure, ins Feld verschickt. Diese Säure gehört zu den ätzenden Flüssigkeiten, die nach der Postverordnung zur Postbeförderung nicht zugelassen sind. Gleichzeitig wird aus Anlaß zahlreicher, in letzter Zeit festgestellter Zuwiderhandlungen daran erinnert, daß auch Kaliumtarbide wegen seiner Feuergefährlichkeit mit der Post nicht verschickt werden darf. Eine Uebertretung dieses Verwendungsverbots würde strafgerichtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Adressfertige Bezeichnung der Städtgüter. Seit Anfang November v. J. müssen Städtgüter adressfertig bezeichnet aufgeführt werden, d. h. vom Absender außer mit Zeichen und Nummer sowie dem Namen der Bestimmungsstation auch mit dem Tage der Aufgabe und dem Namen der Versandstation deutlich und haltbar bezeichnet sein (Ausführungsbestimmungen IV-VI zu § 62 der Eisenbahn-Verkehrsordnung). Diese für die Dauer des Krieges getroffene Maßnahme hat wesentlich zur Beschleunigung der Annahme der Städtgüter und zur Verminderung von Unregelmäßigkeiten beigetragen, jedoch werden die einzelnen Bestimmungen von den Verkehrsteilnehmern nicht immer richtig ausgeführt. Es sei deshalb erneut darauf hingewiesen, daß sich als am zweckmäßigsten die Verwendung von Bezeichnungsetiketten oder Anhängeschildern nach nachstehendem Muster empfiehlt:

Zeichen u. Nr.: (Z. N. 100)
Bon (Dillenburg)
am (2. Mai 1916)
nach (Berlin).

Zur Kennzeichnung von Frachtgut sind Bezeichnungsetiketten oder Anhängeschilder von weißem Papier, zur Kennzeichnung von Eilgut oder eilgutmäßig zu beförderndem Frachtgut solche aus rotem Papier oder auch weißem Papier mit rotem Rande zu verwenden. Hat der Absender Städtgüter nicht vorschriftsmäßig oder nur undeutlich bezeichnet oder hat er unvorschriftsmäßige Bezeichnungsetiketten oder Anhängeschilder (welche statt roter oder weißer mit rotem Rande oder umgekehrt) verwendet, so wird die Bezeichnung von der Eisenbahn gegen Erhebung der im Nebengebührentarif (Teil I, Abteilung B des deutschen Eisenbahngütertarifs) vorgesehenen Gebühr nachgeholt.

Jagd auf Rebhühner. Um einen stärkeren Rehbuch zu ermöglichen, hat der Landwirtschaftsminister die Bezirksauschüsse aufgefordert, den Schutz der Schonezeit für Rebhühner überall da, wo dem keine besonderen örtlichen Gründe entgegenstehen, schon auf den 30. April festzusetzen. Der zeitige Beginn der Jagd auf Rebhühner wird auch zur Verminderung des Wildschadens beitragen.

Brot und Fettsäure. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung eine Verordnung erlassen, in der das Verbot der Brotlaibe vor dem Ausbacken mit Fett verboten ist. Als Fett gelten alle pflanzlichen und tierischen Öle und Fette.

Einheimische Tees. Infolge des ständigen Steigens der Preise für chinesischen, japanischen und sonstigen asiatischen Tee ist gerade jetzt im Frühjahr für die weitesten Kreise der Bevölkerung ein Hinweis darauf von Interesse, daß es zahlreiche einheimische Tees gibt, die im Haushalte anstelle von asiatischem Tee Verwendung finden können. Allerdings fehlt den in Betracht kommenden einheimischen Tees das Alkaloid Thein (Coffein), jedoch liefern sie brauchbare und gesundheitlich einwandfreie Getränke, die schon seit altertümlicher in Europa genossen und hier erst allmählich immer mehr und mehr durch den asiatischen Tee verdrängt worden sind. Im allgemeinen pflegt man übrigens den im Haushalte als Familiengetränk bestimmten chinesischen Tee nicht so stark herzustellen, daß die Alkaloidwirkung eine erhebliche Rolle spielen könnte. Die Zubereitung der einheimischen Tees entspricht der des chinesischen Tees. Als einheimische Tees kommen vornehmlich die jungen getrockneten und alsdann zerhackten (geschnittenen) Blätter der Erdbeere, Brombeere, Heidelbeere, Moosbeere, Kirsche, schwarze Johannisbeere, Himbeere, Stachelbeere, Kirsche, Birke, Ulme, Weide und Geißweide, sowie des Schwarz- oder Schlehdorns und Weidenröschens in Betracht. Es hängt vom Geschmack des einzelnen ab, welchen Blättern er den Vorzug geben will. Bei der erheblichen Auswahl wird jeder, der in der gegenwärtigen Zeit anstelle des sehr teuren asiatischen Tees ganz oder teilweise billigen einheimischen Tee verwenden möchte, schon ein ihm zugängliches Getränk herausfinden. Es muß jedoch vermieden werden, als tägliches Familiengetränk solche Tees zu verwenden, die als Arzneimittel besondere Wirkungen auszuüben vermögen, wie z. B. Lindenblüten- und Fliedertee. Die genannten einheimischen Tees werden zum Teil noch in Apotheken und Drogeriegeschäften geführt. Ein Erlaß des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten bezeugt es als erwünscht, daß auch der Drogengroß- und -Einzelhandel mit Einfammeln, Trocknen und Vertrieben der als Genussmittel in Betracht kommenden einheimischen Tees alsbald besondere Beachtung schenken möge, zumal es der Bevölkerung nur zum Teil möglich ist, sich selbst derartige Tees zu sammeln.

Ein Flugzeug — Doppeldecker — kam heute vormittag in großer Höhe aus östlicher Richtung. Plötzlich ging es in steilem Gleitflug auf geringe Höhe herunter, wendete über der Stadt und flog das Tal in der Richtung nach Burg hinab. Dort wendete es abermals, stieg wieder in größere Höhe und zog in stöckigem geradem Flug in der Richtung nach Salger ab. Anschließend hatte der Flieger die Orientierung verloren, und als er aus den Wäldern herabkam, glaubte man schon an eine Landung auf den Wiesen beim Feldbacher Wäldchen. Die Hoffnung, ein Flugzeug in der Nähe betrachten zu können, die sofort eine Anzahl Leute vor die Stadt gelockt hatte, erfüllte sich leider nicht.

Provinz und Nachbarschaft.

Seligenstadt, 1. Mai. Hier fanden dieser Tage spielende Kinder in einer Mäulgrube in der sogen. Riesfontäne drei Finger einer ausgewachsenen menschlichen Hand. Es wurden Nachforschungen angestellt, die aber bisher nicht zu einer Aufklärung geführt haben, ob man es mit einem Verbrechen oder mit einer Selbstverstümmelung, oder auch mit einem Ueberbleibsel einer ärztlichen Operation aus einem der benachbarten Bazarette zu tun hat.

Frankfurt, 1. Mai. Die Kaiserin traf gestern abend gegen 6 Uhr, von Bad Homburg kommend, zur Be-

grüßung des Prinzen Eitel Friedrich, der sich auf der Durchreise befand, im hiesigen Hauptbahnhof ein. Die zahlreiche versammelte Menge brachte ihr herzliche Begrüßungen dar. Im Hauptbahnhof unterhielt sich die Kaiserin mit verschiedenen ihr begegnenden Soldaten. Nach kurzem Aufenthalt im Salonwagen des Prinzen begab sich die hohe Frau, während der Zug aus der Halle rollte, unter dem Jubel der Anwesenden nach dem Festsaalzimmer zurück und fuhr um 7 Uhr im Kraftwagen nach Bad Homburg zurück.

Wiesbaden, 1. Mai. Der 50. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde heute abend 6 Uhr im Landeshaus mit einer Rede des Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner bei vollbesetztem Hause eröffnet. Als Präsident des Landtages wurde der 80jährige Geheimrat Justizrat Hummer in Frankfurt a. M., der jahrelang dieses Amt innehat, wieder gewählt, als dessen Stellvertreter Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden. Darauf vertagte sich das Haus auf den 4. Mai.

Wiesbaden, 1. Mai. Der 50. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurde heute durch den Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner eröffnet. Er erinnerte zunächst an unsere großen militärischen Fortschritte auf allen Fronten und gedachte der verstorbenen Angehörten der Bezirksverwaltung. Die Notwendigkeit, der städtischen Bevölkerung auszuweichen, wo es nötig ist, so sagte er in der Rede weiter, habe das mit Lebensmitteln reichlicher geeignete Land erkannt. Den erforderlichen Ausgleich besorgten die Selbstverwaltungskörper der Städte, der Kreise und der Landgemeinden mit reiflicher Hingebung und wachsenden Erfolgen. Der Stand der Saat sei ein guter. An Arbeitsgelegenheit sei kein Mangel. Die Regierung hat keine Vorlagen gemacht. Von den Vorlagen der Bezirksverwaltung ist die Errichtung einer nassauischen Kriegshilfskasse erwähnenswert, die als Ergänzung des im vorigen Jahre begonnenen Werkes der Kriegsfürsorge anzusehen ist. Trotz der durch den Krieg verminderten Steuerkraft ist es möglich, ohne Kürzung notwendiger Ausgaben und bei reichlicher Zurückstellung verfügbarer Ueberschüsse auch 1916 mit dem seit herigen Steuerzusage auszukommen. Geheimrat Justizrat Dr. Hummer-Frankfurt wurde wieder zum Vorsitzenden gewählt. Die erste Plenarsitzung findet am Donnerstag statt.

Drei Tage im deutschen Tauchboot.

„Morgenbladet“ in Kristiania veröffentlicht den Bericht des Kapitäns des norwegischen Biermasters „Lindjeld“, der sich nach Versenkung seines Schiffes mit seiner Mannschaft 3 1/2 Tage in einem deutschen Tauchboot aufgehalten hat. Der Bericht (dessen Angaben über die Beobachtungen der Norweger auf dem deutschen Boot wie nur mit allem Vorbehalt zum Ausdruck bringen) schildert zunächst, wie der norwegische Biermaster, der seine Weizenladung nach England bringen sollte, von einem deutschen Tauchboot angehalten und versenkt wurde, wie sich das Boot bemühte, trotz hoher See die norwegische Besatzung nach der Westküste Irlands zu schleppen, wie der Versuch mißlang, weil die Kangleine riß, und wie endlich die Norweger an Bord des Tauchboots genommen werden mußten. Der Bericht fährt dann fort:

„Am 5 Uhr nachmittags wurde „Lindjelds“ Besatzung — 24 Mann — an Bord des Tauchbootes genommen. Der norwegische Kapitän blieb eine Stunde im Turm und sprach mit dem Tauchbootführer und dem Kriegesloten. Das Boot war ein ausgezeichnetes Seetboot. Es nahm auch nicht einen Tropfen Seewasser über dem Turm. Der Kapitän konnte frei herumgehen. Er führte sein Tagebuch an Bord, das vor seinem Verlassen des Tauchbootes geniert wurde. Als „Lindjelds“ Besatzung an Bord kam, waren noch 9 Torpedos vorhanden. Tags vorher war nämlich ein englischer Dampfer torpediert worden. Man erzählte an Bord des Bootes, daß es 30 bis 40 Tage in See sein könnte. Als es „Lindjelds“ traf, hatte es circa vor einer Woche Deutschland, wahrscheinlich Bremen, verlassen, denn an Bord fand der Kapitän eine Bremer Zeitung vom 9. März, und es wurde gesagt, dieses seien die letzten Neuigkeiten, die man hätte. Auf Deck waren drei Wachen, die jede vierte Stunde Wache wechselten. Freiwache war acht Stunden. In der Maschine waren zwei Wachen, also nur vier Stunden Freiwache. Wenn das Signal kam, daß das Boot tauchen sollte, mußten alle Mann sofort auf den Weinen sein.

Der Raum der Offiziere, in dem sich auch der norwegische Kapitän aufhielt, war praktisch eingerichtet mit drei Böden. Das Boot war elektrisch erleuchtet und erwärmt; gekocht wurde ebenfalls elektrisch. Die norwegische Mannschaft wurde im Torpedoraum untergebracht. Unter der Besatzung waren auch zwei britische Seeleute, die ebenso lebenswürdig behandelt wurden, wie die norwegischen. Der Aufenthalt an Bord war so gut, wie er den Umständen gemäß sein konnte. Die Mannschaft des Tauchbootes war sehr lebenswürdig und zuvorkommend. Die Norweger erhielten daselbst Essen wie die Tauchboot-Leute. Hier der Speisezettel während der Tage, an denen sich die Norweger im Boot aufhielten:

Am Samstag den 18. Frühstüd: Kaffee, grobes Brot, Butter, Zucker, kondensierte Milch und Dauerwurst. Mittags: Konfektiertes Hammelfleisch, gekocht mit Gemüse und Kartoffeln, schmeckte ausgezeichnet. 4 Uhr nachmittags: das gleiche wie zum Frühstüd. Abends 6 1/2 Uhr: das gleiche wie zum Frühstüd, jedoch Tee statt Kaffee, dazu Sardinen oder eingemachte kleine Makrelen. Sonntag: Frühstüd, Nachmittagskaffee und abends wie Tags zuvor, mit dem Unterschied, daß man statt Tee Kaffee erhielt. Mittags: Frisches Fleisch mit Kartoffeln und eingemachte Pflaumen als Dessert. Montag: Mittags: Reis mit Knadau, Frühstüd, Nachmittagskaffee und abends wie an den vorhergehenden Tagen.

Hieraus kann man sich also ein Bild machen über die Kost an Bord der Tauchboote. Von Freitag abend bis Samstag nachmittags 3 Uhr ging das Boot über Wasser, wo es sich übrigens die meiste Zeit aufhielt. Als der norwegische Kapitän sich Samstag im Turm aufhielt, entdeckte man plötzlich einen englischen Torpedojäger. Das Wetter war biesig. Es wurde das Signal zum Tauchen gegeben. Nach 50 Sekunden sank das Boot auf 30 Meter Tiefe, später ging es wieder auf 23 Meter empor und hielt sich dort. Dreiviertel Stunden war das Boot unter Wasser. Um 5 1/2 Uhr nachmittags tauchte es wiederum, diesmal 20 Meter, wegen Nebel, den die Deutschen nicht leiden können. Man war bis abends 7 1/2 Uhr unter Wasser. Die ganze Nacht auf Sonntag sowie am Sonntag ging das Boot über Wasser. Der Himmel war bedeckt, es fiel ein feiner Regen. 7 3/5 Uhr abends gab es wieder Tauchsignal, man hatte abermals einen englischen Torpedojäger entdeckt. Um 1 1/2 Uhr ging das Boot auf 23 Meter Tiefe, später ging es mit sacher Fahrt die ganze Nacht bis 1 1/4 Uhr morgens an der Oberfläche, als es wieder auf 25 Meter tauchte wegen Nebel und sich dort bis 8 Uhr morgens hielt, es war also fünf Stunden hintereinander unter Wasser. Um 8 3/5 Uhr tauchte es wieder wegen Nebel, diesmal auf 20 Meter, und ging bis 10 Uhr vormittags mit sacher Fahrt unter Wasser. Als man wieder emporkam, war das Wetter klar, es wehte ein südöstlicher Wind. Das Boot

blies nun bis Dienstag morgen 8 Uhr an der Oberfläche, als es wieder für eine Stunde lang untertauchte. 10 Uhr morgens begann es mit den Maschinen vor- und rückwärts zu manövrieren. Um 1/11 Uhr erhielten alle Mann Befehl, an Deck zu kommen. Seitwärts vom Tauchboot lag das norwegische Segelschiff „Silas“, das den norwegischen Kapitän mit 22 Mann an Bord nahm. Auch die beiden britischen Seeleute wurden nicht zurückgehalten. Das Tauchboot traf „Silas“ zirka 12 Meilen westlich Smalls Beachturm.

Der Kapitän schließt seinen Bericht: Wenn das Signal zum Tauchen gegeben wurde, habe man eine plötzliche Nervenspannung empfunden, man wußte ja immer, weshalb das U-Boot tauchte, und man dachte sofort, ein feindliches Kriegsschiff hätte das Boot bemerkt und man zitterte vor Spannung. Es sei ihm so vorgekommen, als ständen die Deutschen dann jedesmal in einer gespannt lauschenden Stellung. Der norwegische Kapitän erwartete, sobald das Tauchsignal gegeben wurde, sofort das Schlimmste. Selbst, als man zirka 5 Stunden unter Wasser war, war die Luft sehr gut. Man hatte durchaus keine Atemungsbeschwerden und fühlte keinen Druck vor der Brust. In 20 Meter Tiefe war keine Bewegung im Boot, ausgenommen die von den Motoren verursachte, die sehr unbedeutend war.

Der Kriegslotse des Tauchbootes ging mit an Bord der „Silas“, um etwas Proviant zu erhalten. Die 24 Mann der „Indifield“ hatten während der vier Tage den deutschen Proviant sehr reibziert. Was „Silas“ jedoch abgeben konnte, etwas hartes Brot, Butter und Kaffee, war nur ein Bruchteil dessen, was die Norweger verzehrt hatten. Der Bootschef und der Kriegslotse quittierten für den erhaltenen Proviant; dieses Dokument hatte große Bedeutung für „Silas“, da sie nicht versenkt werden sollte, solange „Indifields“ Leute an Bord waren. — Als das Tauchboot die „Silas“ verließ, salutierte diese mit Flaggen, „Indifields“ Mannschaft brachte dem Tauchbootchef und seiner Mannschaft ein dreifaches Hurra, und die beiden Engländer, so schließt der norwegische Kapitän, schrien ihre Hurras kräftiger als alle miteinander.

Uermischtes.

Chinesische Rebellen-Briefmarken. Die chinesischen Rebellen in der Provinz Yunnan sind ganz moderne Leute. Nach bewährten Mustern kommen sie den Briefmarkenfamiliern entgegen und füllen zugleich ihren Revolutionsfonds zur Bekämpfung der Regierung Yuanzhikais, indem sie eigene Postwertzeichen herausgeben. Die ersten neuen Revolutionsbriefmarken sind bereits in Shanghai aufgetaucht. Sie weisen eine weibliche Figur auf, zu denen wahrscheinlich die Zeichnung der französischen Marken Pate gefunden hat und tragen in Chinesischen Schriftzeichen die Bezeichnung Republik Yunnan. — Das Verkehrsministerium in Peking hat allen chinesischen Staatspostämtern Mitteilung über die unautorisierte Ausgabe gemacht und angeordnet, alle Briefe mit solchen Marken zu beschlagnahmen und nach Peking zur Untersuchung zu senden.

Unsere Tapferen.

Ein wackerer Krankenträger. Beim Verbinden von Verwundeten war der Krankenträger Kirchhoff selbst schwer verwundet worden, eine Schrapnellkugel durchschlug ihm die Schultergabel am Halse und ein Granatsplitter verletzte ihm die linke Schulter. Der Krankenträger Gefreiter Ernesti aus Paderborn, der ebenfalls beim Verbinden beschäftigt war, nahm sich sogleich seines verwundeten Kameraden an und führte ihn aus der vorderen Stellung durch das feindliche Artilleriefeuer hindurch zum Verbandplatz. Auf dem ganzen Wege hielt er ihm mit dem Daumen die Schlagader zu und rettete ihm so das Leben. Ernesti wurde für sein wackeres Verhalten mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse belohnt und bald darauf zum Unteroffizier befördert. Er gehört der 7. Kompanie, Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 55 an.

Schwere Tage und Nächte hatte die Pionier-Kompagnie Nr. 251 (Thorn) im Schützengraben am Wäldchen. Wieder einmal war das Drahtgitter zerstört, das sich vor der Stellung befand, die nur 35-40 Meter vom feindlichen Graben entfernt war. Unteroffizier Rosenow aus Cöpenick bei Berlin erhielt den Auftrag, es mit 4 Pionieren wieder herzustellen. Unter dem Schutze der Dunkelheit wurde der Graben verlassen und die Arbeit begonnen. Da regt sich etwas hinter den Baumstämmen des Wäldchens. Eine stärkere Patrouille hat sich herangeschlichen. Sofort eröffneten die wackeren Pioniere den Kampf mit Handgranaten. Aber auch der Feind bleibt nicht untätig, sein heftiges Feuer nicht wirkungslos. Der Pionier Niebergheimm fällt, Buntz wird verwundet. Rosenow steht mit dem Gefreiten Wamezevski aus Varel (Posen) und dem Pionier Werner aus Hamm (Westfalen) den Kampf fort, bis der Feind sich zurückzog. Er ließ 8 Tote auf dem Platze. Nachdem der gefallene und verwundete Kamerad geborgen waren, wurde die Arbeit am Hindernis vollendet.

Zeitungs-Feldpost.

Bereits seit Kriegsbeginn liefern wir die Zeitung für das Dilltal an viele uns aufgebundene Feldpost-Adressen aller Kriegsschauplätze, des Landheeres und der Marine. Die Befriedigung geschieht pünktlich täglich in verschlossenem Briefumschlag. Der Preis beträgt vom 1. März an gegen Vorauszahlung

monatlich 80 Pfg.

Wie bitten um rege Beteiligung am Bezug. Eine bessere ständige Pflege der Beziehungen zwischen Heimat und unseren Feldgrauen gibt es nicht. Bestellungen unter genauer Angabe der Feldpost-Ausschrift werden jederzeit entgegen genommen. Verlag der Zeitung für das Dilltal.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Mai. Ein Berliner Blatt brachte gestern die Mitteilung, daß die Einführung von Fleischkarten für das ganze Reich unmittelbar bevorstehe, ferner eine direkte Festsetzung von Höchstpreisen für alle Fleischgattungen. Vergleichen seien andere einschneidende Maßnahmen des Reiches, insbesondere auch die Beschlagnahme von Vieh zur Erreichung von stärkeren Zufuhren auf die Märkte, in Aussicht genommen. Das Berl. Tgl. wurde von zuständiger Seite ermächtigt, mitzuteilen, daß die Nachricht von Anfang bis zu Ende aus den Fingern geflogen ist. Jede einzelne dieser Maßnahmen würde wahrscheinlich das gerade

Gegenteil dessen erreichen, worauf es heute in erster Linie ankommt.

London, 2. Mai. Am Karfreitag sollte das „Parifal“-Konzert in der Queens-Hall in London zu einer antideutschen Demonstration ausgebaut werden, die merkwürdigerweise aber bei dem zahlreich versammelten Publikum gar keinen Anklang fand. Die mächtige Halle war bis hoch hinauf überfüllt. Alle wollten die Musik des deutschen Barbaren hören, obgleich Tag für Tag die Heßblätter gegen die Aufführung von Tonwerken deutscher Komponisten Stimmung machen. Eine Sängerin hatte eben Rudruds erste Ansprache an Parifal (2. Akt) vollendet, als eine Dame aus den ersten Reihen des Sperrfisch sich erhob, sich gegen das volle Haus umdrehte und mit lauter scharfer Stimme rief: Engländer und Engländerinnen! Ich protestiere dagegen, daß deutsche Musik in England gespielt wird, während unsere englischen Männer von den Deutschen hingeschlachtet werden. Es ist eine Schande... Hier wurde die Dame von Rufen unterbrochen aus allen Teilen des Hauses: „Go on, Run away!“ (Mache, daß du fortkommst). Personen, die in ihrer Nähe saßen, geboten ihr Schweigen. Da augenscheinlich keine Partei im Hause für sie einzutreten geneigt schien, so verließ die Dame die Konzerthalle, ohne weitere Störungen zu verursachen, worauf die Musik des 2. Aktes zu Ende geführt wurde.

Haag, 2. Mai. (T.U.) Nicht nur Frankreich, sondern auch England ist jetzt mit einer Abteilung russischer Soldaten beglückt worden, wodurch das treue Zusammenhalten der Ententegeglieder bewiesen werden soll. Eine Abteilung Russen mit einigen Offizieren, sowie mit einer Gruppe Munitionsarbeiter ist in England eingetroffen, und am Freitag hat Kitchener sie mit einer Ansprache begrüßt und beauftragt. Aber selbst die Engländer scheinen sich dieses hohen Bluffs zu schämen, denn die Presse hat ihre Ankunft nicht gemeldet, und nur ein einziges Blatt teilt die Bestätigung durch den General Kitchener mit.

London, 2. Mai. (W.B.) Neutermeldung. Amtlich wird mitgeteilt: Alle Rebellenführer in Dublin haben sich ergeben.

London, 2. Mai. (W.B.) Die Uebergabe der Rebellen in Dublin erfolgte, als sie aus dem brennenden Hauptpostamt hinausgetrieben worden waren. Die Truppen, die den Ausgang nach der Saville Street besetzt hielten, stellten das Feuer ein. Die Rebellenführer näherten sich mit der Parlamentärflagge. Man schloß zunächst einen Waffenstillstand. Darauf unterzeichnete Pearce, der sogenannte Präsident der provisorischen republikanischen Regierung, die formale bedingungslose Uebergabe. Die Kommandeure aller Streitkräfte der Rebellen erhielten den Befehl, die Waffen niederzulegen. Abschriften des Uebergabeprotokolls werden im ganzen Lande angeschlagen.

Bukarest, 2. Mai. Wie die „Minerva“ meldet, ist das russische Transportschiff „Ruh 58“ mit viel Munition und Kriegsmaterial vor Reni auf eine Sandbank aufgelaufen.

Bukarest, 2. Mai. (T.U.) Die „Minerva“ meldet aus Paris: Marconi wird demnächst in das italienische Kabinett als Leiter des neu zu schaffenden Luftschiffahrtressorts eintreten.

Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen am Moonsund und von Bernau von einem Marineluftschiff mit großem Erfolg angegriffen. Das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet.

Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Papenhof und Defel mit Bomben und kehrte unversehrt zurück. Es wurde Wirkung beobachtet.

Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an demselben Tage gegen unsere Marineanlagen in Windau angegriffen, mußte aber, durch die Abwehr gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

Asthma-

leidenden teile ich gerne mit, daß ich mit w. ich in meinem langjähr. qualvoll. Asthmaleiden in kurz Zeit (sch. wurde) Dir. Geier, Rehmann, München, Holzstraße 341

Futter f. Geflügel, Schweine gut u. billig. Preisliste frei. — Großfüttermühle, Kuerbach 21. Ostf.



Gläserner Pädagogium

staatlich beaufsichtigte höhere Privatschule.

Sexta-Oberprima.

Einjährigen-, Primaner-, Reifeprüfung.

Kleine Klassen. Arbeitsstunden. Schülerheim in 1 1/2 ha großem Park.

Glanzende Erfolge. 98% der Prüflinge bestanden

bisher a. T. mit bedeutendem Zeitgewinn.

Empfehlung a. allen Kreisen. Drucksach. 10

d. d. Direktion

Gießen, Ludwigstraße 70

in der Nähe der Universität.

Junger Bäckergehilfe forstet gesucht. H. Höfner.

Gesucht zum 15. Mai ein tüchtiges Mädchen,

welches etwas servieren kann, bei gutem Lohn und ein Mädchen für Küche und Hausarbeit. (1209

Städt. Kurhaus.



In der Blüte der Jahre, In der Fülle der Kraft, Hat des Feindes Kugel Dich hingerafft!

Nach 15-monatiger Trennung von mir, ohne einmal in Urlaub gewesen zu sein, starb infolge einer Verwundung im Alter von 21 Jahren mein einziger innigstgeliebter Sohn, der

Musketier Ernst Hees

11. Kompanie, alt. Inf.-Regt. 81

am 18. April 1916 den Heldentod fürs Vaterland.

Die tieftrauernde Mutter:

Frau Königl. Förster Hees Witwe, Manderbach und Familie Adolf Fey, Niederroßbach.

Manderbach und Niederroßbach, den 2. Mai 1916.

Holz- und Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Freitag, den 5. Mai d. J., vorm. 10 Uhr

Försthaus Neuhaus.

1. Schutzbezirk Thiergarten (Gemeindeförsterei Dillr. 1. Hoyer Thorn; 8 Dittich; 13 Kahlerkopf)

Totalität:

Eichen: 20 Stk., 4r u. 5r Kl. — 7,35 Fm., 12 Kl. Nussk. u. Appl., 19 Kl. Eicht. u. Appl., 2 Kl. 1r Kl. Buchen: 49 Kl. Nussk. 149 Kl. Eicht. 53 Kl. Appl., 2115 Hfr.-Wkn. Madelholz: 3 Kl. 2r Kl. — 5,11 Fm., 1 Stk. 3r Kl. — 0,57 Fm., 2 Kl. 4r Kl. — 0,98 Fm., 20 Kl. Nussk. 2,5 m lang 16 Kl. Eicht., 14 Kl. Appl.

2. Schutzbezirk Dillenburg. (Gemeindeförsterei Dillr. 34 Vogelstorf, 29, 30 Feldbacher Wäldchen 44-47 Eberhard, 48 Nebelsberg, 41 Caap u. T. Dillr. 22 bis 40 im Thiergarten.

Eichen: 2 Stk., 4r u. 5r Kl. — 1,39 Fm., 4 Kl. Nussk. u. Appl. 2,5 m lang, 6 Kl. Eicht. und Buchen: 202 Kl. Eicht., 106 Kl. Appl., 9 Kl. 1r Kl. Madelholz: (meist F.) 3 Stk. 1r Kl. — 6,21 13 Stk. 2r Kl. — 17,87 Fm., 25 Stk. 3r Kl. — 17,87 44 Stk. 4r Kl. — 14,07 Fm., 24 Stangen 1r Kl., 7 2r Kl., 4 Kl. Nussk. 16", 38 Kl. Eicht. u. ca. 25 m Knüppel.

Die Nussk. werden zuerst verkauft. Die Gemeindeförster erteilen nähere Auskunft.

Die Herren Bürgermeister der umliegenden Dörfer werden um ortsfällige Bekanntmachung ersucht.

Infolge Einschränkung der Bierabgabe von Brauereien sehe ich mich veranlaßt, den Ausschank Bier erst von Nachmittags 4 Uhr an beginnen zu lassen. Vorher empfehle den Ausschank von gutem Wein etc.

Hochachtungsvoll

Frau Schwarz

Ausschank Dranienbrauerei.

Die Frontlinie im Westen

6 Kriegs-Sonderkarten im Maßstabe 1 : 235 000 mit eingezeichneter

roter Frontlinie

(Stellung Ende März ds. Jahres)

Herausgegeben von

Wolff's Telegraphischem Büro

(W. T. B.)

zum Preise von Mark 1.—

zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Zeitung für das Dilltal“.

12-15 Arbeiter od. Arbeiterinnen

für Gefchoßdreherei gesucht.

Rich. Langenbach u. Co., G. m. b. H. in Dillenburg.

Frührosenkartoffeln empfiehlt Geier. Pracht.

Gates Schnellglanz-Bohnerwachs sowie gute

Schuhkrème wieder eingetroffen in der Drogerie, Marktstrasse.

Frische Eier und Salat empfiehlt H. Geiseler, Dillenburg.

Himbeersaft und Citronensaft empfiehlt die Drogerie in Dillenburg, Marktstrasse.

Junger Mann wünscht kaufmännischen

Privat-Unterricht

(ohne Stenogr.) wöchentlich an 3 Abenden in Dillenburg oder Dillenburg.

Angebote mit Preis für fördert unter H. 1174 in Geschäftsstelle.

Erbsenreifer zu kaufen gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Näheres Dranienstraße